

NEUES ZUR ÜBERLIEFERUNG DER GEISTLICHEN BISPELREDEN DES STRICKERS

VON WERNER WILLIAMS-KRAPP

Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat sich nach langjähriger Pause wieder intensiv mit textkritischen Fragen der Strickerschen Kleinepik beschäftigt. Vor allem UTE SCHWAB¹ und HANNS FISCHER² haben neues Licht auf die komplexen überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhänge und die damit verbundene editorische Problematik geworfen. Ein wichtiges Ergebnis dieser Neubeschäftigung ist die Relativierung des textkritischen Wertes der Wiener Stricker-Hs. A, in der H. MENHARDT eine Abschrift des Stricker-Nachlasses sehen wollte³.

Angesichts dieser neuen Erkenntnisse erscheint daher die Gesamtausgabe der Strickerschen Kleinepik durch W. W. MOELLEKEN (zusammen mit G. AGLER-BECK und R. E. LEWIS)⁴ geradezu als Rückschritt. Sie stützt sich (soweit möglich) völlig auf A: die restliche Überlieferung (auch die äußerst wichtigen Hss. HKN) wird grundsätzlich in den Apparat verwiesen. Die Ausgabe ist deswegen auf starke Kritik gestoßen⁵.

Unbestritten nimmt A eine zentrale Rolle in der Strickerschen Kleinepik-Überlieferung ein: sie ist die älteste wie die corpusmäßig vollständigste Hs., und auch ihre textliche Zuverlässigkeit über weite Strecken hinweg erlaubt keine Zweifel an ihrer hervorragenden Stellung innerhalb der Überlieferung. Aber von MOELLEKEN wurde vergessen, daß diese Sammelhs. sicher aus mehreren Vorlagen kompiliert wurde⁶, die ihrerseits von unterschiedlicher Qualität gewesen sein dürften. Ein Vergleich von A mit einer bisher unbekanntenen Hs., die ausschließlich Strickersche Bispelreden enthält, stellt erneut unter Beweis, daß A nicht das Maß an Vertrauen verdient, das MOELLEKEN ihr entgegengebracht hat. Der neu entdeckten Hs. (hh) kommt aus mehreren Gründen größere Bedeutung zu. Die Hs. ist 1. recht früh entstanden (Ende 13./spätestens erstes Drittel des 14. Jhs.); enthält 2. Texte, die nur selten, in einem Fall nur noch in A überliefert sind; ist 3. textmäßig mindestens von gleicher Qualität wie N; überliefert 4. zahlreiche Verse, die zweifellos als echt zu werten und in

¹ Die bisher unveröffentlichten geistlichen Bispelreden des Strickers, Göttingen 1959.

² Der Stricker. Verserzählungen I (ATB 53), Tübingen 1967.

³ Verzeichnis der altdt. lit. Hss. der Österr. Nat.-Bibl. I, Berlin 1960, S. 204.

⁴ Die Kleindichtung des Strickers (GAG 107, I-V), Göttingen 1973-78.

⁵ E. STUTZ, AfdA 86 (1975) 155-157; 88 (1977) 166-170; J. JANOTA, Germanistik 16 (1975) 64f.; St. WAILES, Colloquia Germanica 12 (1979) 144f.

⁶ Vgl. A. МИМ, Überlieferung und Verbreitung der Märendichtung im Spätmittelalter (Germ. Bibl. Reihe 3), Heidelberg 1967, S. 35-40.

keiner anderen Stricker-Hs. belegt sind. Darunter befinden sich 32 Verse, die es erlauben, die bisher für zwei getrennte Stücke gehaltenen Nrr. 139 und 140 ('Die gerechten Schläge Gottes' und 'Treue gegen Vater und Gott') zu einem Stück zu verbinden.

hh

Berlin, Staatsbibl. Preußischer Kulturbesitz, Grimm-Nachlaß, Nr. 132(10).

5 im wesentlichen gut erhaltene Pergament-Doppelbl. (I–V), die pro Blatt ca. 19 × 13 cm messen. Die Hs. gehört also zum Typus der frühen Bispelhs. in Quarto-Format, der nach M¹H¹M den "ältesten Zweig der Kleinepiksammlungen" darstellt⁷. Der Text ist von einer Hand in kräftiger, regelmäßiger gotischer Buchschrift geschrieben; der einspaltige Schriftspiegel mißt ca 7,8 × 14,2 cm, mit 33–35 abgesetzten Verszeilen pro Seite. Der erste Buchstabe jeder Zeile steht zwischen senkrechten Parallelen und ist zeilenalternierend rubriziert. Die einzige Überschrift (auf III,1^v) ist rot geschrieben. Einige Bl. (vor allem II,2^r und III,1^{r/v}) sind z. T. abgerieben oder auch von Schimmel leicht angegriffen. Indes läßt sich der ganze Text – von einigen wenigen Zeilen abgesehen –, unter gelegentlicher Benützung der Quarzlampe, gut lesen. Fragmente II und IV sind zudem falsch gefalzt. Zitiert wird aber i. F. stets nach einer Zählung, die der ursprünglichen Falzung entspricht. Die Mundart der Hs. ist ein westliches Mitteldeutsch, und zwar ohne stark ausgeprägte dialektale Merkmale. Die Hs. stammt also ungefähr aus demselben Sprachraum wie der Dichter selbst.

Über die ursprüngliche Herkunft läßt sich, wie bei Fragmenten kaum anders zu erwarten, nichts Näheres sagen. An den Rändern einiger Bl. sind im 17. Jh. einige Personen- und Ortsnamen notiert worden: I,2^r: *Beißmann*; II,2^r: *Georg Ridesell*; III,1^r: *G. Reimannus Pfarher zū . . . (?)*; IV,1^v: *Spangenbergk*; V,1^r: *Pfarher zū Allendorff*. Bei *Spangenbergk* und *Allendorff* handelt es sich um Ortschaften im Großraum Kassel/Melsungen. *Georg Ridesell* ist allem Anschein nach Mitglied des in dieser Gegend seßhaften Geschlechts der Riedesel. Dies legt nahe, daß die Gebrüder Grimm in ihrer Kasseler Zeit in den Besitz der Fragmente kamen. Daß die Hs. auch in dieser Gegend entstanden ist, ist zwar von der Mundart her möglich, muß indessen Vermutung bleiben.

Eine Rekonstruktion der ursprünglichen Zusammengehörigkeit der Blätter ergibt, daß sie drei verschiedenen Lagen angehörten: I und II, IV und V stammen jeweils aus einer Lage, III war Innenblatt einer weiteren. Hier eine Übersicht über den Inhalt der Fragmente (Text- und Verszählung nach MOELLEKEN):

- | | |
|-----------------------|---|
| I,1 ^{r/v} : | 107 ('Die törichten Pfaffen'), vv. 79–144 (Nr. 107 ansonsten in AHKNg überliefert). |
| II,1 ^{r/v} : | 107, vv. 205–266. |
| II,2 ^{r/v} : | 128 ('Die vier Evangelisten'), vv. 72–135 (Nr. 128 ansonsten in AN überliefert). |

⁷ [Anm. 6], S. 105.

- I,2^{r/v}: 128, vv. 200–261.
 III,1^{r/v}: 123 ('Die Weisheit Salomons'), vv. 175–210; 122 ('Ein Beispiel Salomons'), vv. 1–33 (Nr. 123 ansonsten in AHKMVrrWC, Nr. 122 in AHKN überliefert).
 III,2^{r/v}: 122, vv. 34–99.
 IV,1^{r/v}: 137 ('Die beiden Königinnen'), vv. 42–109 (Nr. 137 ansonsten in AHKMVNWQC überliefert).
 V,1^{r/v}: 137, vv. 176–220^v.
 V,2^{r/v}–IV,2^{r/v}: 139 ('Die gerechten Schläge Gottes'), vv. 87–140,8 (mit verbindendem Text; Nr. 139/140 ansonsten nur in A überliefert).

Der folgende Textabdruck erfolgt handschriftengetreu und in der oben rekonstruierten 'ursprünglichen' Reihenfolge⁸. Verse, die in keiner anderen Stricker-Hs. überliefert sind, werden durch Asteriskus am Zeilenanfang gekennzeichnet.

Nr. 107. Fragment I

- (1^r) Da3 wir immer fvnde miden
 80 vnde immer bu33e liden
 So werde vns antla3 gegeben
 dar nach da3 ewige leben
 hat aber got den phaffen
 Siner genaden me beschaffen
 85 Da3 la33e ich gerne ane nit
 Jch han mit in deheinen ftrit
 Jch uolge in alles des ich fol
 Jch gan in der genaden wol
 Da3 fi fin alle gemeine
 90 Jn der meffe glich reine
 Sit di meffe die genade hat
 Di vile er ob dem alter fstat
 Ob er⁹ e was vil meilich
 Da3 er di wile ift heilich
 95 So er di helikeit uerlat
 vnde wider in di fvnde gat
 So ift er ein ab trvnne
 von der ewigen wunne
 Sit im di meffe fo wol frvmt

⁸ Ob diese Reihenfolge auch der ursprünglichen Anordnung der Lagen entspricht, läßt sich freilich nicht mehr ermitteln.

⁹ er *am Rande nachgetragen*.

- 100 Da3 in got aber so er kvmt
 Jn di heilikeit entphahet
 vñ fin komen nicht uerfmahet
 wi dicke sol im da3 gefchen
 Mag er di buch doch an sehen
- 105 Da3 ist phaffen vñ leien kvnt
 Da3 crift siben stunt vnd siben3ec stunt
 Den svndere entphaen hiez
 Da crift di zale selbe lie3
 Da engetar ich vurbaz sprecken nicht
- 110 Wan wil ein phaffe singen icht
 So sington er vil wol zware
- (1^v) Siben3ec messe in eim iare
 So er da3 siben iar getüt
 vnde wil er dannoch finen müt
- 115 von den svnden nicht bekeren
 vnde wil noch vur sich meren
 Sin houpthafft missetat
 Sit di zil ein ende hat
 Als in crift hiez enphahen
- 120 Wil er als dicke an vahen
 So sich ie di zal uer endet
 Swelch phaffe sich so schendet
 Der dunket mich nicht svnden vri
 Da fin messe aller beste si
- 125 Da3 sich iudas von crifte schiet
 vnde in ver kouft vnt uer riet
 Da3 was da3 grofste wunder nicht
 Da3 ie geschach vnt noch geschit
 Wolt ir in han vur finen got
- 130 Er het geminnet fin gebot
 Wolt er in zu herren han
 Dem het er ouch glich getan
 Wolt er fin vrvnt fin gewesen
 Er (!) in la3zen genesen
- 135 Do er in zu nichte wolde
 Do tet er als er folde
 Ez wirt noch vil gern ein man
 Des gutes an ob er kan
 Da3 im so gar vnmer ist
- 140 als iudā was iesus crift
 Di3 wunder da3 ist gro3zer vil

Der got zu gote haben wil
 vnde zu herren vnt an vrundes stat
 vnde wil sin nimmer werden fat

Nr. 107. Fragment II

- (1^r) 205 vrkvndent mit vntruwen
 Jn mac da3 vafte ruwen
 Di im heimlich wesen folden
 vnde di nahften ob fi wolden
 Da3 di den mort an im begant
 210 Des in di uerrefthen er lant
 Dis ket3zerliche meintat
 Der man nv leider vil begat
 Die di bifchof folden weren
 vñ manige fele mit ernereren
 215 Des nimt fich ir deheiner an
 Da gefchit got als einem man
 Der het vur di diebe
 wier hofwart vil liebe
 Des namen di diebe war
 220 Si brachten fpife mit in dar
 Do fi fich dem houe nahten¹⁰
 vnde di hvnde zu in gahten¹¹
 Do fweiget ein diep einen hunt
 Er warf im ein kes in den mvnt
 225 Der ander warf ein femeln dar
 Der die gevienc der fweic ouch gar
 Der dritte eines bachen ein ftucke
 Der fweic durch da3 gelucke
 Der vierde ein bein da3 wa3 benagen
 230 Da3 begonde im doch behagen
 Dem da3 zu teile geviel
 Da3 er ez nam in finen giel
 vñ lat dar uber vñ nũch
 vñ fweic ouch ftille genũch
 235 Also was des mannes gũt
 von den hvnden vnbehut
 Si fwigen alle ftille

¹⁰ nahten von jüngerer Hand zu nah^eten gebessert.

¹¹ gahten von jüngerer Hand zu gah^eten gebessert.

- (1^v) Des wart der diebe wille
 Er vullet nach ir m^ovte
 240 Mit des guten mannes g^ute
 Also tvnt di bifchofe got
 Si f^olden finem gebot
 Nach ir gewalt bigeftan
 Si f^olden des got genie^zzen lan
 245 Da^z er fi hat gefchaffen
 vber leien vnde uber phaffen
 Zu hutter an finer ftat
 Nv truwens nimmer werden fat
 Si kerent ir hvt vnt ir m^ut
 250 An gemach an fra^z vnt an g^ut
 Jn dient der walt · vnt da^z uelt
 Einer hat von korn gro^zzē gelt
 Dem ftecket fam dem hvnde
 254 Die femle in dem mvnde
 a Da mit ift der gefweiget¹²
 b vⁿ fint di fele geveiget
 c Di got da hat in finer phlege
 d Di ligent dem tuuel an dem wege
 255 Der ander ift von fleifche riche
 Des mvnt ift ftetecliche
 verfhoben mit dem bachem
 von den felben fachen
 So fwiget ouch der vil ftille
 260 Da^z ift der diebe wille
 Der dritte der hat fwigens vil
 vⁿ hat von milche fwa^z er wil
 Der hat den kes uber gint
 Da von da^z fi zu riche fint
 265 Des fint ir ftimme gelegen
 Si wollen nicht wan des gutes phlegē

Nr. 128. Fragment II

- (2^r) gutes
 Wider gewinnen finen teil
 ..n fi.....chen heil

¹² I. c in gefweiget über der Zeile.

- 75 So hat er got zu dienen vil
 Swi flizzeclich er dienen wil
 Swem got di felde hat gegeben
 Da3 er in let lange leben
 vñ in fo fere in hût hat
- 80 Da3 er der fvnden nicht begat
 Di in got vn mere machen
 Oder fine fele fwachen
 Der fol got ane wanchen
 Von herzen grunde danchen
- 85 vñ fol im fpat vnt vrû
 vil gerne dinen dar zû
 Da3 er im behutte fin tugent
 Der menfch hab alder oder iugent
 Er hat fich fchier uer wûtet
- 90 Swen fin got nicht hûtet
 Swi fchier fin got nicht phliget
 So hat der tuuel da gefiget
 Da von rat ich in beiden
 Dem lieben vnt dem leiden
- 95 Da3 fi got mit werken mieten
 vnde im alle di ere bieten
 Di fi kvnnen volbringen
 Der fvndere fal dar nach ringen
 da3 fich got vber in erbarme
- 100 Er ift gtes (!) hulde ein arme
 Solt got finer feler rûchen
 Da3 mu3 er vil wafte fûchen
 So fol der rechte dar nach ftreben
 Da3 im got fin rechtez leben
- (2^v) 105 Beide liebe vñ fû3ze
 Da3 er ftete bliben m^ov3ze
 Si bedurfen des wol beide
 Der liebe vñ ouch der leide
 Da3 gotes wille an in er ge
- 110 Da3 vihe was in der alden ê
 Ein opher des man da phlac
 Sit die gnade an got gelac
 Da3 er ir vihe nam vur gut
 So lobt er ba3 die demut

- 115 Da3 der menſch ſich ſelben git
 Got zu eim opher alle zit
 Swer ſich opher als man ê
- 118 Da3 vihe tet in der alten e
 * Des ophers hat got ere
 * Da3 lobt in immer mere
- 119 Swer got fulch ere bütet
- 120 Der hat got ba3 getrütet
 vñ hat got hoher geeret
 So er ſich ſo bekeret
 Da3 er let unrechte3 leben
 Dan ab er got het gegeben
- 125 Me vihes dan ich ſprechen wil
 Got iſt ein ſele lieber vil
 Dan alle3 ſilber vnt alles golt
 vns was der gotes ſvn ſo holt
 Da3 er ſich ophert vur vns
- 130 Got hat di marter ſines ſvnes
 Vmb vnſer ſele genomen
 Als gerne ſul wir dar komen
 Da3 wir vns opphern got
 vñ ſten in ſinem gebot
- 135 Als der gotes ſvn zu dem opher gie

Nr. 128. Fragment I

- (2^r) 200 Die viende wider wende
 Da3 ſi ſin vart uerlieſen gar
 vnde nicht wizzen war er var
 Swer ſich der ſvnden ab tüt
 vnde hat dar zu ſo ſtarchen m^ov^t
- 205 Da3 in aller der werlde twingen
 Nimmer mochte wider bringen
 Der iſt ein lewe des mutes
 Er gert des ewigen gutes
 Als di vil ſeligen tvnt
- 210 Er geloubet wol da3 criſt erſtunt
 Swes ſente Marcus da von gicht
 Des let er vnderwegen nicht
 Swenne in des rechten gelouben
 Dehein vient mac berouben
- 215 So gelichet dem lewen ſich
 Dem ſente marcus iſt glich

- Dar nach glich sich dem arn
 So kan er nicht missevarn
 Der ar kert alle sine kint
 220 Zu dem ersten so si ivnch fint
 Gegen der svnne vmbe da3
 Da3 er bewinde defte ba3
 Welch3 er von schulden minnē mvge
 vnde Welch3 im zu kinde nicht tuge
 225 Swelch3 in di svnne mac gesehen
 Des wil er zu kinde iehen
 Da3 im di svnne nicht sicht
 Des wil er zu kinde nicht
 Des sites fol dem¹³ mensch phlegen
 230 Der aplaz vnt gotes segen
 An sine ende emphahen wil
 Des menschen kinde der ist vil
 (2^v) Swas islich mensch getüt
 E3 si ubel oder güt
 235 Di werc fint des menschn kint
 So si in finem mvt fint
 Vnt er denn gewalt hat
 Da3 er si tut oder lat
 So fol er schowen vnt spehen
 240 Ob si in die svnne mvgen sehen
 *a Swas er müt zû tvn hat
 *b Da3 fol er merken ê e3 ergat
 *c Ob e3 getan were nach gote
 *d Oder wider finem gebote
 241 Di gegen dem ewigen licht stien
 Di werc lazze alle vur sich gen
 Di fuln im liebe kint wesen
 Si helfent im wol genesen
 245 Di werc di wider got fint
 Da3 fint vil vngetruwe kint
 Di mvgen di svnne nicht gefehn
 Di fol er lazzen vngefchehn
 Vnde fol si lazzen sterben
 250 Er fol nicht mit in werben
 Der ar der fluget swen er wil
 vor andern vogelen an da3 zil

¹³ Die letzte Haste in dem z. T. radiert.

Dar si mit ougen noch mit flugen
 Gevliege noch gefehen mugen
 255 Also sol er mit dem m̄vte
 Der rechte mensch der gute
 Geiftlich vnt tvngentliche
 Sus fweimē zu himelriche
 Dar fente Johānes ist gevarn
 260 Den man da malet nach dem arn
 Er hat von der gotheit gefchriben

Nr. 123. Fragment III

(1r) 175 geborn fit
 Di genade vnde der genaden zit
 Het salomon gern gefehen
 ... sol es dannoch nicht gefehen
 Vmb vnfen herren iesum crift
 180 Des man (!) vns nv vil kvnt ist
 Der vns zu felden ist komen
 Vnde fin werc wol han uernomen
 Des was salomō ein tvmbē
 Vnde ... da nicht vmbe
 185 Da3 vns di verte kvnt fint
 Der salomon was ein kint
 Des ful wir gote genaden fagen
 Salomon mocht wol clagen
 Da3 im hie nichtes gebraft
 190 Vnde der genaden was ein gaft
 Das was zu himelriche
 Da3 claget er so wifliche
 Da3 ez nicht gie den toren
 In ougen noch in oren
 195 Di uernamen ez vur ein mere
 Da3 salomon vnwiflich were
 Zu fchriben oder zu fagen
 was wolde er des zu clagen
 199 Da3 er di verte nicht envant
 weren si im alle wol bekant
 203 Da3 en mocht in nicht geholfen han
 204 Nieman fal des haben wan
 205 Da3 erz vmb fus gefprochen hab
 Er leite di tvmben da mit ab
 Da3 er di dinc hat genant

Di manigen tvmben fint bekant
 Di wifheit were zu cleine

(1^v) 210 Di were gemeine

Nr. 122

Von dem trieffendē huffe¹⁴ vñ dē bofen wibe

Salomon der wifheit bot
 Der faget ein biſpel von got
 5 Er hat dru dinc genennet
 Di man vil wol bekennet
 Der iflichez den man
 v3 ſime hus wol triben kan
 Der trouf der rouch · daz ubel wip
 10 Der man hat nie ſo frumē lip
 Sin hus iſt nie ſo riche
 Rinnet im ſtetecliche
 Ein trouf uf ſin houbet
 Er hat ſich ſchire geloubet
 15 Des hufes vnde get hin
 vnde kvmt nicht dar wider in
 So tribet in dar u3 ouch
 Wil im zu allen ziten rouch
 vnder ſin antlitze gen
 20 kan er daz nindert vnder ſten
 So mv3 erz hus rvmen
 Daz mac er nicht gefvmen
 Hat er dar zu ein ubel wip
 Di beide ir herze vñ ir lip
 25 Wider den man gefetzet hat
 Vnde nimmer des nicht beg. . .
 Daz er vur gut haben mvge
 vnde daz im inder zu tvge
 vnde wil des nimmer gedagen
 30 Sin welle ſprechen vñ ſagen
 Da er vngerne horet
 Vnde ſin vrowde ſtoret
 Daz mac er nicht erliden

¹⁴ huffe am Rande nachgetragen.

- (2r) Her mu3 da3 hus uermiden
 35 Nv merket salomonis fin
 An disen dingen allen drin
 Den man den er gemeinet hat
 Der u3 sinem hufe gat
 von den drin dingen da3 ist got
 40 wer hat alle gotes gebot
 Behalden ane svnde
 Jch wene den nieman vunde
 vnder allen adames kinden
 Jn konde salomon nie vinden
 45 Swi meistlich er¹⁵ kvnde spehn
 Da von begunde er gote iehn
 Er were ein man alleine
 Des manheit di ist reine
 Er ist ein man gewesen ie
 50 Er engetet vn manlich nie
 Sin manheit ist ane scham
 Mannes tugent vn mannes nam
 Di fint an im gecronet
 Vnde in allen wis geschonet
 55 Da3 mvge wir albefvnder
 Wol merken vur ein wunder
 Da3 got alleine ist ein man
 vnde doch den drin dingen en kan
 Mit finer craft nicht wider sten
 60 Er musste v3 sine hufe gen
 Nv merket was da3 hus fi
 vn di vngenade alle dri
 Swi got zu himel wesen wil
 Er hat noch huse harte vil
 65 Er geschuf den menschen vmb da3
 Jm tut da3 wesen baz
- (2v) Dan in des menschn herzen
 Crist leit vil michel . . . rzen
 Do da3 hus wart get
 70 Da3 er do . . . wider geheiliget
 Ein islich mensch solt

¹⁵ Nach er: bi getilgt.

- Gotes hus fin ob ez wolt
 Swer an der fele wil genefen
 Des herze fol gotes hus wesen
 75 Got wer nicht ftetecliche
 So gerne zu himelriche
 Als er dar inne were
 Des ift im da3 vil fwere
 Swenne der trouf vñ der rouch
 80 vnt da3 ubel wip ouch
 Dar u3 uertriben alle dru
 Wi da3 gefchit da3 fage ich
 Vnfer herze die folden innen
 von der heiligen minne brinnē
 85 Di wir zu gote folden han
 Da3 wer ein wuuer fo wol getan
 Da von got nimmer queme
 wand im da3 hus wol zeme
 Nv minne wir alfo fere
 90 Got (!) vñ wertliche ere
 Da3 vns dirre werlde minne
 Vnfer hertze vnde vnfer finne
 En3vndet mit vuwer hat
 Da von fo michel rouch gat
 95 Den der gro3 got fchuchet
 vnt da3 hus dar vmbe flüchet
 Der trouf der got da3 hus wert
 Da3 er durch not dar u3 vert
 Da3 ift die bofe gewonheit

Nr. 137. Fragment IV

- (1^r) vnde di gro3zen vnminne
 Di heiz fi dem kunige fagen
 vnde harte leideclichen elagen
 45 Do quam der kunic mit zorne
 Des was fi die uerlorne
 Die valfche die vnreine
 vnde ir volgere alle gemeine
 Der kunic richtet uber fi
 50 vnt erte gantzlichen di
 Di der kvniginne willen taten
 Die wurden vil wol beraten

- Der kvnic tet ir willē fit
vnt was bi in alle zit¹⁶
- 55 Der kunic der zweier riche wiert
vñ sich in dem einen enthielt
vntz da3 sin vnſamfte enbaren
Die in dem andern waren
Dem tet got vil gliche
- 60 Er was zu himelriche
vñ lie di uerlt gerichtes bloz
Bi3 di wilen des uerdo3z¹⁷
Da3 fi zu helle muſten varen
vnde da3 nicht mochten bewaren
- 65 Mit deheiner guttete
Die clage was also ſtete
Bi3 got ir not erkante
vnde in zu richtere ſante
Di himeliſche wiſheit
- 70 Di crone ob allen dingen treit
Di was ie mit got vñ immer iſt
Di bracht vns ſin ſvn ieſus criſt
Di heilige ê die nuwe
Di reine vnde di getruwe
- 75 Di vns den menſchlichen hort
vnt der wiſſagen wort
- (1^v) Zu gantzem nvtze bracht hat
Der ir nv uolget des wirt rat
Da3 fi di tvmpheit weren wil
- 80 Des dunket di tvmben zu vil
Di ſint des alle in ein komen
Da3 fi vur di wiſheit han genomen
vnde vur des gro3zen gotes gunſt
Ein gar uerfluchte kvnſt
- 85 Di heizzet werlitliche wiſheit
Di des ewigen todes cronen treit
Di ſchallet nv mit ir gebot
Si leret gewinen wider got
vnrecht gut vñ vnrecht ere

¹⁶ vv. 53f. am Rande nachgetragen.

¹⁷ v. 62 steht vor v. 61, ist jedoch durch die Buchstaben b vor 62 bzw. a vor 61 gebessert.

- 90 Da3 urewt den tvmben fere
 Die tvnt f wes fi geruchet
 Swi gar fi fi werfluchet
 Si nement ir lon vur gotes folt
 Man ift ir ane fchulde holt
 95 Si ift valsch¹⁸ vnde vnreine
 vnde allen den gemeine
 Die gut fo fere minnent
 Da3 fi got dar vmbe entrinnt
 E3 ift alle nacht vnt alle tage
 100 Der heiligen wifheit clage
 Da3 fi fo maniger fluhet
 vñ fich zu ir vienden zuchet¹⁹
 So got ir clage wil ftilen
 vñ richten²⁰ nach ir willen
 105 So kvmt er als der kvnic quam
 Do er di fmacheit uernam
 Di man der kvniginne bot
 Da3 was der fchuldigen not
 Di ir wider waren gewefen

Fragment V

- (1^r) Der vns fo tuwer hat erloft
 Des vindent fi in grimmes mvtes
 Si getruwent im keins gûtes
 Er duchte fi vil gar enwicht
 180 Da von hilfet er in nicht
 Zwei vrteil mv^o3zen vur komen
 Dem einem wirt der troft benomen
 Da3 wirt da gar uerteilet
 Da3 ander wirt geheiliet
 185 Di hant gefvndet beide wil
 Di eine der got nicht enwil²¹
 Di getruwent got zu uerre
 Da3 wirt ir gro3zefter werre
 Si fpochen wir glouben wol
 190 Da3 got genaden ift fo vol
 Da3 er vns alle wil bewaren

¹⁸ f in valsch über der Zeile.

¹⁹ c in zuchet radiert.

²⁰ Nach richten: ir von jüngerer Hand nachgetragen.

²¹ v. 186 am Rande nachgetragen.

- Wir sin behalden svi wir varen
 Sit crift durch vnfen willen ftarp
 Vnde vns da himelrich er warp
- 195 Wes fol wir danne forgen
 So wellent genvge borgen
 Zu vil vf ir lanchleben²²
 Vnde wellent den svnden ende geben
 Alreft fo fi werdent alt
- 200 Vnde svndent dar vf mit gewalt
 Da3 wirt vil dicke ein immer not
 So fi flecht ein fo gecher tot
 Da3 fi ane ruwe fterbent
 Da3 fint di da uerderbent
- 205 Da3 fi nicht genade fuchten
 Des werdent fi di uerfluchten
 Di ander di da fulen genesen
 Di fint ouch svndere gewesen
 Si heten aber di truwe
- (1^v) 210 Da3 fi mit grozzer ruwe
 Jr svnde fint zu bichte komen
 vnde buz3e dar vmbe hant genomē
 vñ criftenlichen werbent
 vñ doch ane buz3e fterbent
- 215 vñ ir buz3e hin zu helle fparnt
 Da3 fi an dem ende rechte varnt
 Des wirt ir doch zu iungefte rat
 Swi groz fi ir miffetat
 Da werdent fi gefcheiden
- 220 Di lieben von den leiden
 a So die lieben in den lüften
 b Mit den himelischen güften
 c Zu gotes zefwen hant gent
 d Vnde die leiden vf der erden ftent
 e Da horet man clage vñ vrteil
 f Vf der vnfeligen vnheil
 g Der himel beginnet got iehen
 h Si fvlñ mich nimmer gefehen
 i Swi vil fi min gen^o33en ie

²² 1. n in lanchleben von jüngerer Hand über der Zeile nachgetragen.

j Des wolden fi dir gedanken nie
 k Si enhabent geminnet noch gevorch
 l Da mit han fi mich uerworcht
 m So claget di erde uber fi
 n Di gihet des herre ich han in ie
 o Gedient als ich folde
 p vnde als dine genade wolde
 q Des wolden fi nie gedanken dir
 r Si blibent langer nicht uf mir
 s So hebet di luft ir clage
 t Si gichet fi hant mich alle ir tage
 u Anne truwe genozzen
 v Des hat fi nicht bedrozzen

Nr. 139. Fragment V

(2r) Michel me denne er folde
 vnde dan got felbe wolde
 Nv horet wi wir ez gemachen
 90 So wir durch got folden wachen
 So ift vns 3v flaffen ernft
 Vnde flaffen dan aller gernft
 So wir ubel dinc folden
 verflaffen ob wir wolden
 95 So ift vns wachen geneme
 vnde flaffen widerzeme
 Jch enrede ez nicht durch ftraffen
 Got der fchuf di nacht durch flaffen
 vñ fchuf durch wachen den tac
 100 do man der ordenvnge phlac
 Da ftunt ez baz dan ez nv tût
 Nv ift gnvger lute mût
 So tvmp vnt fo vngeflacht
 Da3 fi dicke wachen di nacht
 * Nicht anderes wan durch ubel dinc
 * vnde kerent allen iren gerinc
 105 An fwelchen vnt an claffen
 Swa3 fi anderes kvnnen fchaffen
 Da3 weiz ir herre vil wol
 Der tvuel der ez in lonen fol
 Swer vil zu vn3it wachen wil
 110 Der mu3 zu vn3it flaffen vil
 Der wirt von beiden vn vro

- Er fleffet vnt wachet so
 Ob got sin wachen uerkûr
 Da3 in sin flaffen uerlur
 * Er ift flaffent vnt wachende
 * Sinen wec zu der helle machende
 115 Der also ftra33e kan machen
- (2^v) Des flaffen vnde des wachen
 Sint beide wandelwere
 Vnde fint ouch got vnmere
 Ez ift noch leider gn^och
 120 An vns · des ich noch nie gewûch
 Da3 vns rechtes wetters phendet²³
 Vnde vns di fele wendet
 Der lip vnde fele vnfamft enbirt
 So man des schaden inne wirt
 125 Vnfer tvmpheit ift manicvalt
 Si ift vil schire gezalt
 Di rechte wifheit der wir phlegen
 Da mit man koufet gotes segen
 vnfer svnde fint bereme33ie
 130 vnde dunken vns doch antla33ie
 verwi33et vns got da3 ein teil
 vnt fuget vns ein vn heil
 Dar vmbe sol vns sin zucht
 Machen dehein tobfucht
 135 Sin zucht ift truwen riche
 Er hat vil veterliche
 Zu vns gedacht vñ getan
 Durch da3 wir manigen kvmben han
 Di wolt er gern machen flecht
 140 Ez were billich vnde recht
 Da3 er getan hat vnde tût
 Da3 vns da3 alles dunke gût
 Swer gotes zucht vnt gute hat
 144 Da3 ift des heiligen geiftes rat
 147 Swer nicht wolget gotes gebot
 Der mu3 den tuuel han zu got
 vñ mu3 dem immer wolgen
 150 Jm ift di fele erolgen

²³ phendet von jûngerer Hand zu ph^hendet gebessert.

Fragment IV

- (2r) Di3 ist von gotes zucht gesehen
 220 Da3 si mu3zen horen vñ sehen
 Den gebreften an ir kinden
 Den si nicht mvgen uber winden
 * Svmliche3 ist dem vater gram
 * vnde immer vngehorsam
 Svmliche3 wirt so vngefalt
 Da3 ein armer finen gewalt
 225 vnde fin lip nicht wolde han
 Svmliche3 wirt so wolgetan
 vñ wirt vil wol geschaffen
 vñ wirt aber einen affen
 An finen finnen gelich
 230 Svmliche3 da3 eruellet sich
 vñ wirt zu brochen also
 Da3 fin der vater wirt vn vro
 Svmliche3 da3 uertirbet
 Svmliche3 e 3it stirbit
 235 So beginnet svmliche3 toben
 Svmliche3 koufe vur loben
 Beide schelden vñ fluchen
 Svs kan si got uersuchen
 Di veter di da schuldec sint
 240 Er flet in vor ir selber kint
 Recht als man 3v maniger stunt
 243 Vor dem lewen tvt dem hvnt
 *a Swer mannes wert wesen wil
 *b Jr were wenic oder vil
 *c Di im finen vater flugen
 *d Mochte er da3 wol gefuegen
 *e Der li33e er eine nicht genesen
 *f E3 mvft ir aller tot wesen
 *g Des wolt er gro33e ere han
- (2v) *h vnt wolt truwe dar an began
 *i Da3 er reche fines vater tot
 *j vnde meret im finer sele not
 *k vnt uerworcht sich michel me
 *l Da3 tet er durch finen vater ê
 *m Danne er im die trvwe were
 *n Da3 er einen armen klagere

- *o Mit einer huben wolde f'tillen
- *p Durch fines vater willen
- *q Di im fin vater hat genomen
- *r E er di liez3e wider komen
- *s Er fluege ê 3welfe durch in
- *t Da erbeitte er des vater fin
- *u Er wil daz gut durch nieman lan
- *v Der vater folde nicht kinde han
- *w Der grozzer fvnde vil begat
- *x vf finer kinde gûttat
- *y Jft der vater denne ein gouch
- *z Der fvn ift lichte ein tor ouch
- *aa Da leittet blinde blinden
- *bb Die mu3 man beide vinden
- *cc Jn der grube daz ift recht
- *dd Swa der tore ift der toren knecht
- *ee Da enphet der tore des toren lon
- *ff Di wife hat vil rechten don

Nr. 140

- 1 Nv horet wa3 gotes rache tut
 Swelch man ere oder gut
 Von fines vater schulden hat
 Vñ in des nicht geni3zen lat
- 5 vnt in lebende vnde tot
 Nicht minnet als im got gebot
 Der tut wider daz gebot
 Dar vm wirt er ouch von got

Warum der A-Schreiber bei Nr. 140 keine Anfangs-Initiale vor diesen 'Textteil' setzte, wird durch diesen Fund klarer: Offensichtlich hatte er (absichtlich?) die 32 Verse übergangen, meinte aber, er müßte den durch die Lücke nicht mehr so ganz harmonisch an das vorhergehende Stück anschließenden Textteil (nachträglich) mit einer eigenen Nummer versehen.

Was den textkritischen Stellenwert von hh betrifft, so ist zwar eine sehr enge Verwandtschaft mit den Stricker-Haupthss. NHK zu konstatieren, indes kann hh auch mit A gegen NHK stehen. Einige Beispiele mögen diese Zusammenhänge verdeutlichen und belegen (Lesarten nach MOELLEKEN):

hhN(HKg) gegen A:

- 107,116 vnd wil er dan noch meren A] vnde wil noch vur s'ich meren hhNHKg
 107,124 noch daz sin messe diu beste si A] Da s'in messe aller beste s'i hhNKH

- 107,130 *gotes* A] *fin* hhNKHg
 107, nach 254 vier Mehrverse in hhNKH, die eindeutig ursprünglich sind;
 vgl. v. 259: *So fwiget ouch der vil ftilē*
 107,264 *da von si* A] *Da von daz fi* hhNKH
 122,65 *got schuf* A] *Er gefchuf* hhNKH
 137,76 *heiliger* A, fehlt hhNKH
 137,92 *versüchent* A] *verfluchet* hhNHKMOVQ
 137,95 *gar* A, fehlt hhNHKMOVWQC
 137, nach 220 54 Mehrverse gegenüber A in hhNHKMOVWQC (nur 20 davon in
 hh erhalten)

hhN gegen A(HK):

- 107,118 *und diu zal* AHK] *Sit di zil* hhNg
 107,218 *hovewarte liebe* AHKg] *hofwart viel liebe* hhN
 125,28 *im zeithe* A, *im inder* HK] *im inder zu* hhN
 122,80 *vil* AHK, fehlt hhN
 128,211 *von im* A] *da von* hhN
 128,232 *der menschen* A] *Des menfchen* hhN
 128,220a *in dem lvtē* HKWQC, *vō d. l. MV*] *in den lūften* hhN (Vers fehlt in A)
 128,220b *gufte* HKMOVWQC] *gūften* hhN (Vers fehlt in A)

hhA gegen N(HK):

- 107,223 *der diep* NHK] *ein diep* hhA
 128, nach v. 172 ist in N Gedicht Nr. 77 eingeschoben. Da in hh zwischen II,2^v
 und I,2^r lediglich 64 vv. fehlen (= 1 Blatt), ist hh im Versbestand iden-
 tisch mit A
 137, nach v. 180 8 Mehrverse gegenüber A in HKMVNWQC, nicht in hh
 137, 181–197 hh überliefert die Verse in der Reihenfolge von A, in der restli-
 chen Überlieferung sind sie umgestellt (vgl. MOELLEKEN IV, S. 312)

hh gegen AN(HK)²⁴:

- 107,122 *dise wil er sich also schendet* ANHKg] *Swelch phaff fīch fo fchendet* hh
 107,210 *dise ungefüge* ANHK] *Dis ketzerliche* hh
 128,125 *stiere* AN] *vihes* hh
 128,209 *also die wisen alle tūnt* AN] *Als di vil feligen tvnt* hh
 128,242 *diu laze fur* AN] *la3ze alle vur* hh
 128,250 *verderben* AN] *werben* hh
 139,98 SCHWAB (Anm. 1, S. 190) Konjektur (Hinzufügung von *durch*) wird
 durch hh gestützt
 139,138 *kumber* hh dürfte den Vorzug vor *krümbe* A bekommen

Das Fragment hh bestärkt erneut die bereits bestehende Forderung, bei einer Stricker Kleinepik-Edition unbedingt für jeden einzelnen Text die Frage nach den Handschriftenverhältnissen zu stellen²⁵. Dabei wäre auch die immer wieder zitierte These von zwei Autorredaktionen²⁶ – mit

²⁴ Die im oben abgedruckten Text mit Asteriskus gekennzeichneten Mehrverse und Fehler in hh werden hier nicht aufgeführt.

²⁵ SCHWAB [Anm. 1], S. 10; H.-G. RICHERT, *Kalocsa Cod. 1, PBB* (Tüb.) 88 (1967) 347–354, hier S. 347f.

²⁶ Vgl. zuletzt H. FISCHER [Anm. 2], S. XII f.

der sich übrigens MOELLEKEN nirgends auseinandersetzt – kritisch zu überprüfen. Generell wird dabei die in A überlieferte Textgestalt, die sich häufig durch ihre Kürze von der restlichen Überlieferung abhebt, als die ‘ursprünglichere’ Redaktion, die in HKN u. a. als diejenige letzter Hand betrachtet.

Da aber noch kein Versuch vorliegt, diese These anhand einer breiten Materialbasis zu beweisen, wäre zu überdenken, ob es sich bei der Kürze in A nicht doch häufiger als bisher vermutet um bewußte (oder auch unbewußte) Kürzungen der Schreiber handeln könnte. Paradebeispiel dafür wären die in hh überlieferten 32 Verse von Nr. 139/140. Ich verweise auch auf die torsohafte Überlieferung der ‘Frauenehre’ in A²⁷ oder auf Nr. 11, 620a–h, und Nr. 12, 1040a–x, wo es sich um Homoioteleuta von A handeln könnte.

Daß ein Text bei bewußten Kürzungen noch einen sinnvollen Zusammenhang bietet, ist zu erwarten. Gewissenhafte Redaktoren pflegen eben gerade da zu kürzen, wo der Textlogik durch Streichung kein Abbruch getan wird, was im Fall des oft weitschweifigen Strickers keine großen Schwierigkeiten aufwirft.

Voraussetzung für eine klare Unterscheidung zwischen evtl. Kürzungstendenzen eines Schreibers und einer ursprünglichen kürzeren Autorfassung wäre eine Analyse von Schreibertendenzen in A von Nöten. Bis eine verifizierbare (und dadurch diskutierbare) Dokumentation vorliegt, müßten die editorischen Grundsätze weiterhin vornehmlich auf intuitiven Eindrücken beruhen. Nach MOELLEKENS unbefriedigender Edition scheint es nur noch dringlicher, die Aufgabe bald in Angriff zu nehmen.

Nachtrag

Nachdem der vorangehende Beitrag bereits in Satz gegangen war, konnte ich einen weiteren bisher unbekanntem Textzeugen Strickerscher Kleinepik identifizieren. In der Stadtbibliothek Nürnberg befindet sich im Fragment-Karton unter der Signatur Frag. germ. 13 ein Pergamentblatt, das im heutigen Zustand 29 × 19,5 cm mißt (Sigle ii). Es wurde bei Restaurierungsarbeiten aus einem Buchdeckel abgelöst, vermutlich nach Abschluß der Katalogisierungsarbeit von KARIN SCHNEIDER (Die Hss. der Stadtbibl. Nürnberg I, Wiesbaden 1965), da das Fragment dort nicht aufgenommen worden ist. Der Umfang des zweispaltig eingerichteten Schriftraums beträgt 19,5 × 14,2 cm; jede Spalte enthält 35 abgesetzte Verse, deren erster Buchstabe stets rubriziert ist. Die schmucklose zwei-

²⁷ Vgl. K. HOFFMANN, Strickers ‘Frauenehre’, Marburg 1976.

zeitige Initiale auf 1^{va} ist ebenfalls rot. Stand der Sprache (bair.) und Schrifttyp lassen keine Zweifel daran, daß die Hs. erst im 15. Jh. entstanden ist. Durch das Ablöseverfahren ist das Schriftbild auf 1^v stellenweise stark verblaßt; 1^r ist indes einwandfrei zu lesen.

ii überliefert Teile der Stricker-Gedichte Nr. 37 ('Der Juden Abgott') und 38 ('Der arme und reiche König'): 1^r=Nr. 37, 43—114; 1^v=115—134 und Nr. 38, 1—52. Beide Texte sind außer in A nur noch in HK überliefert. Von textkritischer Seite dürfte die Hs. jedoch nur geringes Interesse beanspruchen. Um die Hs. textgeschichtlich näher einordnen zu können, reicht das Überlieferte nicht aus. Hier eine Kollation mit MOELLEKENS Ausgabe (Bd. II, S. 273—280):

1^{ra}: 37,44 herczen. 48 gar *fehlt*. vernichte. 49 waz. 53 gedenkt. 54 herr. 55 Er. 56 hat. 57 hat. lebens. 58 phligt. gebens. 59 gæb] hülf. 60 Dy man von den reichen gait. 63 hart. 64 wer grozz visch. 65 grozzem. 68 muet. 69 Sust. 70 arm. 71 ymmer. 72 Jm tuet doch wol. 73 vil leicht daz vn hail. 74 wy. sein hercz. 76 daz] den. 77 ouch] im. 78 michel *fehlt*.

1^{rb}: 80 Getrewer. 81 wirdichleich. 84 gewiz. 86 wer grozz. 87 grozz czeuge. 88 di grozzen visch. 91 hort. 92 dem lang recht tue. 93 wenn. 95 er ez. 96 dar auf. 98 visch. 99 gat] stat. 100 geczeug. 101 gehört. 103 wer. arm. 104 ert. 108 czeug. 109 da wol. 110 vast. 111 seld.

1^{va}: 120 arm. 122 im. 123 daz] den. 124 des] der. 125 arm. 127 cherent. 128 vnd einen vnrainen abgot erent. 129 ere] sel. 130 ir] Jn. me. 132 der] den. 134 chainer. Nr. 38 *Überschrift fehlt*. 1 Zwen chunig. einer] der. 3 An *fehlt*. 5 behielte] en hielt. 7 michler. 11 u. 13 reich.

1^{vb}: 16 im sein. 17 swuren. 18 chain. 20 chund nyemant. 22 vmb welt ir. laid. 25 zornichleich. 26 ein *fehlt*. solich. 28 ern] Er. 29 rich. 30 rach enpir. 33 swer. 34 offenbar. 36 oder. 37 Er muez. alle. 40 vil] so. 41 grozz. 43 irs. 44 sant. 45 Nach den: chunk. 46 paidu. 48 gewch] gewurf. 50 dar zu] do.

Anschrift des Verfassers: Dr. Werner Williams-Krapp
Institut für deutsche Philologie der Universität
8700 Würzburg, Am Hubland